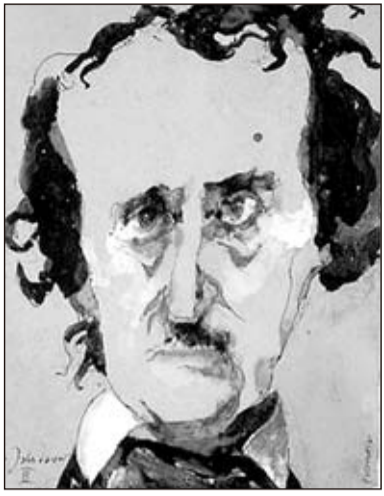


● Herforder Kunstverein feiert am Wochenende sein 50-jähriges Bestehen ●



Ein Liebling des Kunstvereins: Conrad Felixmüller (Selbstbildnis).

Schon 1955 zu sehen: Peter A. Böckstiegel (»Bückeburgerin«).

»Dauerbrenner Horst« Janssen: Radierung von Edgar Allan Poe.

Von der Goebenstraße zum Pöppelmann-Wall

Fünf Domizile in fünf Jahrzehnten – Heimat gefunden

Von Ruth Matthes

Herford (HK). Aller Augen sind derzeit auf die MARTa-Eröffnung gerichtet. Fast exakt fünf Jahrzehnte zuvor, war es die Gründung des Herforder Kunstvereins, die das Interesse der Kulturfreunde erregte. Seine Ausstellungen bilden bis heute Höhepunkte des Kulturlebens. Am morgigen Samstag feiert der Verein im Theater sein Jubiläum.

Hervorgegangen ist der Kunstverein aus dem Heimatverein. Wie Gründungsmitglied Ruth Ahlers in

der Festschrift zum Jubiläum schreibt, hatte Vorstandsmitglied Dr. Gerhard Budde erkannt, dass die Kunstausstellungen und -vorträge nicht das allgemeine Interesse der Heimatfreunde fanden. Angeregt durch das Beispiel des Bielefelder Kunstvereins, dessen Mitglied er und seinen spätere Stellvertreterin, Johanna Ahlers, waren, wollten die beiden auch in Herford einen Kunstverein gründen und damit die wirklich interessierten Kreise ansprechen. Am 28. April 1955 fand im »Weinclub« neben der Alten Post die Gründungsversammlung statt.

Dr. Budde wurde zum Vorsitzenden gewählt. Als Aufgabe stellte sich der Verein »die Förderung

von Kunst und Kultur sowie deren Belebung und Verbreitung«. Dazu dienen bis heute Ausstellungen, Vorträge und Kunstfahrten. Schon 1956 zählte der Verein 136 Mitglieder.

Bis 1975 wurden die Ausstellungen in der ersten Etage eines Gebäudes an der Goebenstraße 3 veranstaltet, das im Besitz der Firma Ahlers war. Dort hatte der Verein auch ein Büro. Die Vorträge fanden zunächst im Weinklub, dann im Friedrichs-Gymnasium und nach dessen Abriss im Jahre 1972 in der Geschwister-Scholl-Realschule statt.

Seit 1975 wirkt der Kunstverein nun vorwiegend im Oosterlenbau des Daniel-Pöppelmann-Hauses. Der städtische Anbau an die Villa Schönfeld wurde unter anderem durch eine Spende des Industriellen Adolf Ahlers von 400 000 Mark ermöglicht. Als Gegenleistung dafür erhielt der Verein eine Nutzungsrecht auf Lebenszeit.

Adolf Ahlers war es auch, der den renommierten Hannoveraner Architekten Prof. Dieter Oesterlen ins Spiel brachte. Wie bei MARTa wurden auch bei diesem Projekt immer wieder die steigenden Kosten diskutiert, ebenso der Standort. Besonders spannend wurde es, als der Verein im April 1972 zugunsten des Erhalts des Friedrichs-Gymnasiums auf einen Neubau verzichten wollte. Doch der Abriss war nicht mehr zu verhindern.

Am 26. Januar 1973 stimmte der CDU-dominierte Rat dem 1,9 Millionen Mark teuren Bau schließlich zu. Am 22. November 1975 wurde er feierlich eröffnet. Der Kunstverein hatte endlich ein Domizil mit Zukunftsperspektive.



Die langjährige stellvertretende Vorsitzende, Ruth Ahlers, kann als eine der Wenigen auf die gesamte Geschichte des Kunstvereins zurückblicken. Seit 2003 ist sie dessen Ehrenmitglied. Foto: Oliver Schwabe

Gründung in einer Zeit des Aufbruchs

Mitbegründerin Ruth Ahlers erinnert sich

Von Ruth Matthes

Herford (HK). »Es herrschte damals überall Aufbruchstimmung«, erinnert sich Ruth Ahlers. Die langjährige 2. Vorsitzende des Kunstvereins war im März 1955 dabei, als im Hause ihrer Schwägerin Johanna Ahlers eine Reihe kunstbegeisterter Herforder beschlossen, ebenfalls einen Neuanfang zu wagen. Sie ist eine der wenigen, die auf die gesamte Geschichte des Kunstvereins zurückblicken kann.



Die neue Vorsitzende, Dr. Lore Blanke, vor einer Mühlenarstellung der aktuellen Nolde-Schau.

sches Tor« an, das 1986 im Garten des Museums errichtet wurde.

Von den insgesamt 200 Ausstellungen erinnert sich Ahlers besonders gerne an diejenigen, die in den 80-er Jahren, gesponsert von Unternehmer Jan A. Ahlers, in Zusammenarbeit mit dem US-Kunsthändler Serge Sabarsky zustande kamen: Mit »Druckgraphik des Expressionismus«, Egon Schie-

le, »Zeichnungen und Aquarellen des Expressionismus« und Feininger erregte der Verein überregional Aufsehen. 1990 folgte mit Prof. Jürgen Wedell ein Freund der klassischen Moderne. »Ihm verdankt der Verein unter anderem Kontakte zum Sprengelmuseum, zum Bremer Kunsthalle und zum Folkwangmuseum.« Die Palette seiner Ausstellungen reichte von Baselitz über Janssen bis zu Chagall, einer der erfolgreichsten überhaupt. Seit 2003 steht nun erstmals eine Frau am Ruder: Dr. Lore Blanke.

Hans Gelderbloms Amtszeit als Vorsitzender (1965 bis 1981) war geprägt von der Errichtung des Oosterlenbaus. »Es war ein Glück, dass er als Architekt und Kreisbaudirektor vom Fach war«, urteilt Ruth Ahlers. Ihm folgte mit Carl Hermann Sandmeier ein »Freund der modernen Kunst und ein Förderer junger Künstler«. So wurde der Verein unter ihm zum Mäzen und kaufte Wolf Glossners »Goti-

»Ich bin durch meine Schwägerin Johanna Ahlers auf den Verein aufmerksam gemacht worden«, blickt das heutige Ehrenmitglied zurück. »Die Menschen hatten die schlimmste Zeit nach dem Krieg überstanden und wendeten sich nun der Kultur zu. Ob Musik, Theater oder Kunst, der Nachholbedarf war groß. Sie nahmen alles Neue freudig auf.«

Die erste große Ausstellung war Heinrich Vogeler gewidmet. Sie wurde noch im Heimatmuseum gezeigt. Es folgten Peter August Böckstiegel, Christian Rohlfis und Gabriele Münter, die auch später wieder zu sehen waren. Gabriele Münter kam selbst nach Herford und stellte 1975 als erste im Oosterlenbau aus.

Ruth Ahlers hat im Laufe der Jahrzehnte fünf Vereinsvorsitzende erlebt. »Mit Dr. Gerhard Budde an der Spitze haben wir neben den etablierten Künstlern auch Zeitgenossen wie Max Pfeiffer-Watenphul und Joseph Hegenbarth so-



Johanna Ahlers war Mitinitiatorin des Kunstvereins.



Dr. Gerhard Budde führte als erster den Verein.



Der damalige Vorsitzende, Prof. Jürgen Wedell, und Ruth Ahlers mit dem Plakat einer der erfolgreichsten Ausstellungen: Chagall 2002/2003. Foto: O. Schwabe



Mit Werken von Gabriele Münter – hier ein Hinterglasbild der Herforder Johannisstraße – wurde der Oosterlenbau eröffnet. Fotos: Festschrift

Festakt, Empfang und Konzert im Stadttheater

Der Kunstverein begeht sein Jubiläum am **Samstag, 30. April**, im Herforder Stadttheater. Der **Festakt** beginnt um **16.30 Uhr** mit einer Aufführung des 2. Brandenburgischen Konzertes durch die Hamburger Camerata. Landesminister Dr. Michael Vesper spricht ein Grußwort. Den Festvortrag hält Prof. Dr.

Wulf Herzogenrath, Direktor der Kunsthalle Bremen. Im Anschluss erklingt Igor Strawinskys »Concerto in ré« für Streichorchester. Um **18.30 Uhr** schließt sich ein **Empfang** im Foyer des Stadttheaters an. Dort ist auch eine Plakat-Ausstellung zu sehen, die einen Rückblick auf das Programm des Vereins gibt.

Zum Abschluss des Festtages gibt die Musical-Sängerin und Dozentin für Pop-Gesang, **Ulrike Wahren**, um **19.30 Uhr** im großen Saal ein Konzert. Unterstützt von Peter Stolle (Klavier), Harald Kiesslich (Akkordeon), Mikhail Antipov (Geige) und Matthias Wilhelm (Bass) führt sie in die Welt des Chansons ein.



Architekt Dieter Oesterlen setzte auf den »gebundenen Kontrast«: Der Neubau (l.) und die klassizistische Villa sollten architektonisch miteinander korrespondieren und einander kontrastieren. Foto: O. Schwabe